



aktuell



Ein besonderer Erinnerungsort

Fanprojekt Bochum engagiert
sich für den Erich-Gottschalk-Platz

**Migrationsberatungen
im Fokus**

Forderungen mit
Aktionstag aufgestellt

**Digitalisierung
voranbringen**

AWO ist in Bochum
Projekt-Standort

Liebe Leser*innen,



noch können wir nicht genau sagen, wie sich die kommenden Wochen und Monate entwickeln. Aber die aktuellen Corona-Zahlen lassen uns gemeinsam hoffen. Darauf, dass wir uns nun regelmäßig wiedersehen, darauf, dass wir uns als Verband wieder unter „normalen“ Bedingungen für „unsere Sache“ einsetzen können.

„Unsere Sache“, das ist der Einsatz für soziale Gerechtigkeit, für ein solidarisches Miteinander. Die Corona-Krise stellt uns in diesem Zusammenhang vor neue, alte Herausforderungen. Wir müssen jetzt aufpassen, dass die Pandemie nicht dazu führt, dass Armut und Ausgrenzung wachsen. Als Verband sind wir gefragt, dafür zu sorgen, dass das Miteinander und die soziale Teilhabe nicht auf der Strecke bleiben. Fair, sozial, gerecht: Ein Dreiklang, mit dem wir als AWO die Bewältigung der Krise voranbringen wollen und mit dem wir vor der Bundestagswahl werben.

Die Wahl im September wird nicht nur dabei ein ganz entscheidender Faktor werden. Das Engagement gegen rechts, gegen Ausgrenzung und Rassismus ist unser Anspruch seit jeher – wir werden als AWO auch diesmal eine starke Stimme für Demokratie und Vielfalt sein, uns vor dem 26. September ganz deutlich positionieren.

Liebe Leser*innen, die Corona-Zeit war für uns keine tatenlose. Vor allem im Bereich der Digitalisierung konnten wir als soziales Unternehmen und als Verband einen Schritt nach vorne machen. Beratungen fanden online statt, genauso wie Sitzungen und auch Veranstaltungen wurden gestreamt. Ein besonderes Highlight war hier sicherlich die Tagung unter dem Motto „Migration und Menschenrechte“, die in Bochum gemeinsam mit dem Fritz-Bauer-Forum stattfand und im Netz übertragen wurde. So freut es mich auch besonders, dass der Kreisverband Bochum eingeladen wurde, am Digitalisierungsprojekt „Gemeinsam statt einsam“ der AWO Westliches Westfalen teilzunehmen, um weitere Online-Angebote auszugestalten und möglichst viele Ehrenamtliche auf diesen Weg mitzunehmen.

Ich wünsche Ihnen und Euch nun viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe der „AWO aktuell“ und sage ganz bewusst an dieser Stelle: „Bis bald!“

Beate Franz
Referentin für Verbandsarbeit
bei der AWO Ruhr-Mitte

Inhalt

- | | | |
|--|---|--|
| 3 „Hilfe zur Selbsthilfe – darum geht's!“
Politiker besuchen
Höntroper Straße | 10 Fallzahlen und Anforderungen
steigen: Die AWO-Migrations-
beratungen sind gefragt | 14 Spende fließt in Getränkestation |
| 4 Projektwochen an der
Nelson-Mandela-Schule | 11 Digitaler Stadtrundgang:
in 90 Minuten zu 11 Stationen | 15 Kampagne gegen Rassismus
zur Bundestagswahl
Digitalisierungsprojekt mit
Bochumer Beteiligung |
| 5 „Waldhütte“ lässt keine
Kinderwünsche offen | Kita Am Dornbusch freut sich
über neuen Schlafraum | 16 AWO Bochum kooperiert
mit Fritz-Bauer-Forum |
| 6 Flexi-Kitas bieten beste
Betreuungsmöglichkeiten | 12 AWO Positionspapier zur
Bundestagswahl 2021 | Digitaler Themenabend über
Betrugsmaschen im Netz |
| 7 Ferienprogramm 2021 | 13 Schüler*innen entdecken
Wattenscheid und die Welt | 17 AWO Herne feiert Jubiläum mit dem
Else-Drenseck-Seniorenzentrum |
| 8 Platz erinnert an Bochums
jüdische Fußballmeister | 14 Erzieher*innen im Offenen Ganztage
starten durch | 18 Corona und Rassismus: Hat die
Pandemie Vorurteile verschärft? |
| 9 Zehn Jahre Bundesfreiwilligendienst –
Ein Engagement mit Zukunft
Azubis freuen sich über
erfolgreichen Abschluss | Neue Lounge setzt neue Maßstäbe
AWO Ruhr-Mitte
machte Impfangebot | 19 Immer mehr Normalität im
Rosalie-Adler-Seniorenzentrum
„Die Zeit ist reif für eine Pflegereform“ |

„Hilfe zur Selbsthilfe – darum geht’s!“

Die AWO Ruhr-Mitte hat am 1. Juli wieder die Betreuung der Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad übernommen. Dort leben zurzeit 180 Bewohner*innen, darunter 40 Wohnungslose. Zusammen mit den wohnungslosen Menschen, die an der Höntroper Straße betreut werden, ist die AWO Ruhr-Mitte damit jetzt der Verband in Bochum, der mit Abstand die meisten wohnungslosen Menschen in der Stadt versorgt. **Christopher Becker** sprach mit Einrichtungsleiterin **Christina Pell** über die neuen Aufgaben Am Nordbad.

Bis Herbst 2018 hat die AWO Ruhr-Mitte schon einmal die Unterkunft Am Nordbad betreut. Wie war es, jetzt an die alte Wirkungsstätte zurückzukehren?

Christina Pell: Es war ein schönes Gefühl. Viele Gesichter kennen wir noch, auch Projekte, die wir damals angestoßen haben, laufen noch. Wir freuen uns auf die Arbeit, die jetzt auf uns zukommt!

Was steht als erstes auf dem Programm?

Christina Pell: Teamfindung. Wir haben ein ganz neues, tolles Konzept erarbeitet. Als AWO sind wir jetzt erstmals auch ganz offiziell mit der Betreuung von Wohnungslosen beauftragt. Auch mit der Security vor Ort müssen wir uns jetzt erst einmal zusammensetzen und uns finden – schließlich sind wir alle ein Team und da fehlt noch ein bisschen die Struktur.

Abseits der hauptamtlichen Aufgaben: Wie und wo kann der Mitgliederverband aktiv werden?

Christina Pell: Ich würde mich zunächst einmal über das grundsätzliche Interesse unserer Mitglieder sehr freuen. Ich lade alle herzlich dazu ein, einmal bei uns vorbeizukommen und sich selbst ein Bild von der Einrichtung zu machen. Wer möchte, kann sich dann gerne einbringen!

Womit? Gibt es schon konkrete Ideen?

Christina Pell: Schön wären zum Beispiel Übernahmen von Patenschaften oder das Einbringen von Know-how jeder Art. Wir planen

etwa die Einrichtung eines Repair-Cafes. Ziel ist, dass die Bewohner*innen angeleitet werden, vom Fahrrad bis zur Kaffeemaschine Gegenstände wieder in Schuss zu bringen. Dieses Angebot wollen wir dann in den Stadtteil öffnen, so dass Nachbar*innen wiederum ihre defekten Haushaltsgeräte von den Bewohner*innen reparieren lassen. Das ist nachhaltig und fördert Kontakte. Wir wollen auch einen „Kost-nix-Laden“ mit Kleidung und nützlichen Gebrauchsgegenständen etablieren. Also: Ideen gibt es bereits, unsere Mitglieder können und sollen sich gerne engagieren!

Und können auch noch eigene Vorschläge zur ehrenamtlichen Arbeit machen?

Christina Pell: Natürlich. Genauso fragen wir ja auch unsere Bewohner*innen, woran sie Interesse haben. Ein Wohnungsloser hat bereits angeboten, Deutschkurse für Flüchtlinge zu geben. Das ist gelebte Solidarität, das finde ich klasse! Wichtig ist uns als AWO, dass alle Angebote dazu dienen, den Menschen wieder Selbstvertrauen zu schenken, sie zu aktivieren und eigenständig zu werden. Hilfe zur Selbsthilfe – darum geht’s!

Impressum



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Ruhr-Mitte

Herzogstraße 36, 44807 Bochum
☎ (0234) 507580

Verantwortlich: Marc Schaaf

Redaktion:
Christopher Becker (CB)

Erscheint: vierteljährlich

Auflage: 3.000 Exemplare

Layout + Druck:
Schürmann + Klagges, Bochum

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Fotos:
AWO, Georg Oligmüller

Politiker besuchen Höntroper Straße

Wattenscheids Bezirksbürgermeister Hans Peter Herzog und Bochums SPD-Fraktionschef Burkart Jentsch haben zusammen mit Serdar Yüksel die Flüchtlingsunterkunft an der Höntroper Straße besucht. Leiterin Christina Pell und AWO-Geschäftsführer Marc Schaaf gaben einen kurzen Einblick in die Arbeit vor Ort, wo derzeit über 150 Menschen leben; darunter geflüchtete Menschen genauso wie wohnungslose, die ebenfalls an der Höntroper Straße

untergebracht sind. Oft fehlt es den neuen Bewohner*innen beim Einzug am Nötigsten – daher brachten die Besucher diverse Gutscheine in Höhe von 800 Euro mit, damit hier kurzfristig Abhilfe geschaffen werden kann. CB



Projektwochen an der Nelson-Mandela-Schule

An der Nelson-Mandela-Schule fanden die Projektwochen „Unsere Heimat, unsere Liebe“ statt. Dabei handelte es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Nelson-Mandela-Schule, des Projekts „Lernen durch Erinnern, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.“ sowie des Fanprojekt Bochum.

Zu den Projektwochen gehörte auch die Ausstellung „Unsere Heimat, unsere Liebe“ des Fanprojekts Bochum sowie der AG „1938 nur damit es jeder weiß“, die bis zum 2. Juli in der Schule an der Stiftstraße präsentiert wurde.

Neben den Vertreter*innen der Schule und den beteiligten Organisationen waren auch einige Schüler*innen und Interessierte aus der Nachbarschaft bei der Eröffnung anwesend. Nach einer Begrüßung durch die stellvertretende Schulleiterin, Peggy Ridder, hielt der Geschäftsführer der AWO Ruhr-Mitte, Marc Schaaf, eine kur-

ze Rede. Dabei betonte er, dass sich der Antisemitismus über die letzten Jahre wieder mehr und mehr verbreitet und dass es deshalb umso wichtiger sei, aktiv gegen Diskriminierung und Antisemitismus Stellung zu beziehen.

„Ein ganz besonderes Engagement leistet in diesem Rahmen das Fanprojekt Bochum, dessen Träger wir sind“, erläuterte Marc Schaaf. So sei die Ausstellung „ein wichtiger Baustein, um jüngere Generationen zu erreichen und zu sensibilisieren“.

Auch die Landtagsabgeordnete Carina Gödecke sagte, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zunehmende Probleme seien, insbesondere inzwischen auch an Schulen. Umso bedeutsamer sei es, eine Ausstellung wie „Unsere Heimat, unsere Liebe“ in einer Schule zeigen zu können. Carina Gödecke fand lobende Worte für das Fanprojekt und dessen Erinne-

rungsarbeit. Durch diese niedrigschwellige Sozialarbeit gelinge es, unter den Schüler*innen und Jugendlichen ein gesteigertes Bewusstsein für die deutsche Geschichte zu entwickeln.

Im Anschluss hatten die anwesenden Jugendlichen der Nelson-Mandela-Schule die Besucher*innen in Kleingruppen durch die Ausstellung geführt. Im Vorfeld konnten sie sich – je nach Interesse – bestimmte Themenschwerpunkte aussuchen, sodass sie bei ihrer Führung intensiver auf diese speziellen Bereiche eingehen konnten. In der Folge haben sie dann auch ihre Mitschüler*innen durch die Ausstellung begleitet.

Zu den Projektwochen gehörten außerdem ein digitaler Stadtrundgang, ein Argumentationstraining sowie ein Fußballturnier im Rahmen des Angebots „Stadtwerke Streetsoccer“.

Felix Knapp





„Waldhütte“ lässt keine Kinderwünsche offen

Turnen, Toben, Therapien: Ein Dreiklang, den der neue Bewegungsraum der AWO Kita Am Chursbusch spielerisch bildet. Rund 25.000 Euro sind dazu in die Sanierung und Ausstattung geflossen, im Frühjahr konnten die Kids ihre „Waldhütte“ erstmals nutzen.

„Dieses Motiv haben die Kinder selbst ausgesucht. Und ich finde, das passt auch richtig gut zu uns und zur Lage ‚Am Chursbusch‘“, sagt Kita-Leiterin Stefanie Riebeling.

So kommt der Bewegungsraum mit grünen Elementen chic daher, zudem natürlich mit viel Holz und einem kleinen Dachvorsprung. Am Spinnennetz können die Mädchen und Jungen hochklettern, genauso wie an der Sprossen- und an der Mini-Boulderwand. Inmitten des Raumes befindet sich eine Schaukel an einem Schienensystem. „Damit haben wir vor drei Jahren die Sanierung begonnen“, schildert Stefanie Riebeling. „Darauf schaukelt zwar jedes Kind gerne, sie dient aber vor allem dem Ergotherapeuten, der einmal in der Woche zu uns kommt, als Bewegungsinstrument für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.“

Demnach ist der neue Bewegungsraum Spiel- und gleichzeitig

auch Therapieplatz. Stefanie Riebeling erklärt den pädagogischen Ansatz: „Wir wollten bei der Anschaffung möglichst viele Bewegungsmöglichkeiten berücksichtigen. Nur so bleibt der Raum interessant genug, die damit verbundene Gesundheitsförderung bei den Kindern auch nachhaltig zu gestalten. Wir schaffen auf diesem Weg die Basis für einen gesunden und aktiven Lebensstil.“

Und der beginnt „Am Chursbusch“ draußen, mit einem großen, grünen Außengelände. Nicht nur bei schlechtem Wetter ist die „Waldhütte“ jetzt die perfekte Ergänzung dazu.

Möglich gemacht haben die Neugestaltung des Bewegungsraumes der Förderverein, das Familienzentrum selbst, die ETL-Kinderträume-Stiftung, die Kanzlei ETL Scholz & Partner in Bochum und die Pauly Fenster und Türen GmbH.

Die Kita Am Chursbusch gehört zu den traditionsreichen Standorten der AWO in Bochum, wurde im Juli 1977 mit zunächst drei Gruppen eröffnet. Im Dezember 2009 kam eine weitere Gruppe dazu. Seitdem besuchen insgesamt 75 Kinder im Alter von null Jahren bis zur Einschulung das zertifizierte Familienzentrum in Linden. CB



Flexi-Kitas bieten beste Betreuungsmöglichkeiten

Hier ist der Name absolut Programm: Verlängerte Betreuungszeiten und eine individuelle Förderung bedeuten ein Höchstmaß an Flexibilität für berufstätige Eltern. Kein Wunder also, dass die AWO Ruhr-Mitte jetzt eine zweite „Flexi-Kita“ an den Start bringt, die weiteren Eltern Entlastung bringt. Los geht's in der AWO Kita Wasserstraße am 1. August.

Bis dahin haben Leiterin Linda Sibai und ihre Kolleg*innen auch noch die letzten Vorbereitungen getroffen; der Raum ist schon jetzt eingerichtet. „Für die Flexi-Kinder soll es gemütlicher sein“, betont Linda Sibai eine gewisse Wohnzimmer-Atmosphäre, die dort vorherrschen soll.

Ganz so, wie es in der AWO Kita Hermannstraße bereits seit zwei Jahren der Fall ist. Das Familienzentrum in der Nähe des Bergbaumuseums gehörte 2019 zu den Pionieren, war mit die erste Kita, die stadtweit am Flexi-Programm beteiligt war. „Wir wollten unseren Eltern diese besondere Form der Betreuung ermöglichen, weil wir

wissen, dass dies in bestimmten Fällen einfach notwendig ist, um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können“, blickt Leiterin Gaby Drees zurück.

Dazu gehört, und so wird es auch an der Wasserstraße sein, dass Betreuungszeiten von höchstens neun Stunden zwischen 6.30 und 19 Uhr in Anspruch genommen werden können. Die jeweiligen Zeiten sind bis zum 15. des Vormonats anzugeben, damit die Dienstpläne in den Kitas jeweils darauf abgestimmt werden können. Kinder in der Flexi-Gruppe müssen mindestens zwei Jahre alt sein.

An der Hermannstraße ist zum nächsten Kita-Jahr noch ein Flexi-Platz frei, an der Wasserstraße sind alle Gruppen voll belegt. „Einige Kinder rutschen altersbedingt noch nach, andere werden aber auch wieder abgemeldet. Es ist immer Bewegung drin, insofern können sich interessierte Eltern gerne bei uns melden. Für Eltern, deren Kinder die Kita bereits besuchen, stehen auch noch Flexi-Plätze zur Verfügung“, schildert Linda

Sibai. Zudem kann im Kita-Portal der Stadt bei den Anmeldungen der Wunsch nach Flexi-Zeiten vermerkt werden.

An der Hermannstraße gehören vor allem Ärztinnen und Ärzte zu den Eltern, die das Angebot in Anspruch nehmen. Doch auch Alleinerziehende aus dem Einzelhandel sind Teil der Zielgruppe. Die Berufsfelder und Gründe können ganz unterschiedlich sein. Wichtig ist, betonen beide Erzieherinnen, dass die Flexi-Kitas eine Bereicherung seien im pädagogischen Portfolio. „Betreuung ist ja keine Frage der Uhrzeit“, sagt Gaby Drees. „Wir können mit den Kindern an den Randzeiten sogar noch intensiver arbeiten.“ Linda Sibai ergänzt: „Partizipation wird generell groß geschrieben. In den kleineren Gruppen können die Kinder ihre Ideen jedoch verstärkt einbringen – und wir können sie wesentlich einfacher umsetzen.“

So profitieren am Ende nicht nur die Eltern von der Flexi-Kita – sondern vor allem auch die Kids.

CB



Gaby Drees (li.) und Linda Sibai im „Flexi-Raum“ der Kita Hermannstraße.

FERIENPROGRAMM 2021

26. JULI BIS 13. AUGUST



**IM KINDER- UND JUGENDFREIZEITHAUS JUST
VOSSKUHSTR. 4, 44797 BOCHUM, TEL. 0234 79 78 92
E-MAIL: M.STEINER@AWO-RUHR-MITTE.DE
ERLEBNISTAGE JEWEILS MONTAGS BIS FREITAGS
VON 9:00 BIS 15:00 UHR MIT SPORT- UND KREATIVANGEBOTEN
FÜR KIDS UND JUGENDLICHE VON 6 BIS 14 JAHREN**

**IM KINDER- UND JUGENDFREIZEITHAUS JAWO
NEUHOFSTR. 13, 44795 BOCHUM, TEL. 0234 47 14 39
E-MAIL: H.LENSING@AWO-RUHR-MITTE.DE
SPORT, SPASS & SPIEL JEWEILS MONTAGS BIS FREITAGS
VON 8:00 BIS 16:00 UHR
FÜR KIDS UND JUGENDLICHE VON 6 BIS 14 JAHREN**

ANMELDUNGEN JEWEILS IN DEN HÄUSERN INFO: WWW.AWO-RUHR-MITTE.DE



Platz erinnert an Bochums jüdische Fußballmeister

Bochum hat jetzt einen Erich-Gottschalk-Platz. Das Fanprojekt Bochum in Trägerschaft der AWO Ruhr-Mitte und weitere Projektpartner forcieren nun die weitere Platzgestaltung bis Juni 2022. Die Stadt Bochum ehrt damit den Mannschaftskapitän des letzten deutschen jüdischen Fußballmeisters von 1938. Er überlebte als einziger seiner Familie den Holocaust und starb 1996 in den Niederlanden.

Genau 25 Jahre später stimmte nun die Bezirksvertretung Mitte für die Benennung der Grünfläche im Dreieck Castroper Straße, Blumenstraße und der dortigen Bahnstrecke. An einem authentischen Ort also, stand doch in unmittelbarer Nähe das Vereinsheim der damaligen Meistermannschaft von Hakoah Bochum. „Die Benennung eines Erich-Gottschalk-Platzes zielt auf die weitere Etablierung einer lebendigen Erinnerungskultur in Bochum ab. Durch die exponierte Lage am Rande der Innenstadt und auf dem Reiseweg zahlreicher Fußballfans an Heimspieltagen des VfL Bochum 1848 darf von einer hohen Frequentierung des Platzes ausgegangen werden“,

schreibt die Verwaltung außerdem in der Beschlussvorlage.

Hintergrund der Benennung ist aber auch, dass der Platz weiter gestaltet werden soll. Er soll Teil des Stelenwegs der Evangelischen Stadtakademie werden und Künstler Marcus Kiel plant die Errichtung einer Gedenkinstallation auf der Grünfläche – in Kooperation mit dem Fanprojekt Bochum, das Jugendliche anleitet, sich mit Erinnerungsorten in Bochum zu beschäftigen. Im Rahmen einer offiziellen Platz-Benennung skizzierte Marcus Kiel im groben seine weiteren Vorstellungen.

Die Schirmherrschaft über das Vorhaben von Fanprojekt und Marcus Kiel hat Oberbürgermeister Thomas Eiskirch übernommen. Er betonte bei der Benennung, wie wichtig die niederschwellige Erinnerungsarbeit über den Fußball ist, um Jugendliche und junge Fußballfans zu erreichen, denen sonst der Zugang zu solchen Themen vielleicht verschlossen bleibt.

„Mit Stele, Kunstwerk und Gesamtgestaltung des Platzes möchten

wir den Erich-Gottschalk-Platz zu einem besonderen Erinnerungs- und Lernort umgestalten“, schilderte Fanprojekt-Mitarbeiter Florian Kovatsch. Schülerinnen und Schüler, weitere Jugendliche, die „AG 1938 nur damit es jeder weiß“ und auch die Jüdische Gemeinde in unmittelbarer Nähe sollen daher aktiv in die Umsetzung mit einbezogen werden. Ziel sei, so Florian Kovatsch, die Eröffnung des vollständig gestalteten Platzes im Juni 2022 vorzunehmen - und zwar dann, wenn der Erfolg von Hakoah Bochum im jüdischen Sportverband ziemlich genau 84 Jahre zurückliegen wird.

Die Finanzierung erfolgt über die DFL-Stiftung und Spenden durch die USB Bochum GmbH, die AWO Ruhr-Mitte und durch Mittel, die über weitere Spenden akquiriert werden. Interessierte können auf folgendes Konto der AWO Ruhr-Mitte spenden und das Projekt unterstützen:
IBAN: DE10 4305 0001 0001 3256 12
Verw.-Zweck:
Fanprojekt/Erich-Gottschalk-Platz

Zehn Jahre Bundesfreiwilligendienst – Ein Engagement mit Zukunft

Am 1. Juli feierte der Bundesfreiwilligendienst (BFD) sein zehnjähriges Jubiläum. Die Arbeiterwohlfahrt ist seit seiner Einführung 2011 als BFD-Zentralstelle beteiligt. „Der BFD ist eine echte Erfolgsgeschichte in puncto Engagement“, so der AWO Bundesvorsitzende Jens M. Schubert. „Viele Freiwillige haben in den vergangenen Jahren und auch während der Corona-Pandemie tatkräftig mit angepackt und zahlreiche soziale Einrichtungen unterstützt“, erklärt Schubert, „dieser Einsatz für das Gemeinwohl verdient Anerkennung und Wertschätzung.“

Fünf Seminartage zur politischen Bildung müssen dabei nach wie vor an einem BFD-Bildungszentrum des Bundes abgeleistet werden. So heißen die ehemaligen Zivildienstschulen heute. „Als AWO fordern wir die Abschaffung des Be-

legungszwangs an den Bildungszentren“, so Jens Schubert. Die BFD-Träger seien „bestens dafür geeignet, die gesellschaftspolitischen Seminarinhalte selbst durchzuführen“. Auch beim Thema Mobilität sieht Schubert noch Nachholbedarf: „Ein kostenloses Ticket für die Fahrt zur Einsatzstelle sollte, wie damals beim Zivildienst, selbstverständlich sein, ist es aber leider immer noch nicht.“ Für ihren Dienst, den sie zumeist in Vollzeit leisten, erhalten die Freiwilligen ein Taschengeld. Das Ticket für den Weg zur Einsatzstelle müssen sie davon selbst bezahlen. Jedes Jahr absolvieren ca. 5.000 Menschen einen Freiwilligendienst bei der AWO – davon 3.000 ein Freiwilliges Soziales Jahr und 2.000 einen Bundesfreiwilligendienst.

Anders als beim ehemaligen Zivildienst handelt es sich beim

BFD auch um einen Lern- und Bildungsdienst. Daher wird er von insgesamt 25 Bildungstagen begleitet. Diese führen überwiegend die zuständigen Träger, zumeist AWO Landes- oder Bezirksverbände, durch. Ihre Pädagog*innen stehen den Freiwilligen ein Jahr lang zur Seite, z.B. wenn diese im praktischen Einsatz Schwierigkeiten erleben. Der BFD steht, im Gegensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), auch Menschen offen, die älter als 27 Jahre sind.

Die AWO Ruhr-Mitte gehört zu den größten Anbietern von Plätzen im Freiwilligendienst im AWO Bezirksverband Westliches Westfalen. Bewerbungen sind jederzeit möglich per Mail an: bewerbung@awo-ruhr-mitte.de

Redaktion

Azubis freuen sich über erfolgreichen Abschluss

Drei Jahre fleißiges Lernen haben sich nun endlich ausgezahlt: Die beiden jetzt Ex-Azubis Rinor Hetemi und Patrick Pirl haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Beide haben im Jahr 2018 ihre Ausbildung zum Kaufmann im Büromanagement bei der AWO Ruhr-Mitte gestartet. Die Möglichkeit bekamen sie über das Ausbildungsprogramm NRW. Dadurch konnten bis zu 1000 zusätzliche Ausbildungsplätze in NRW geschaffen werden.

Eine Besonderheit ihrer Ausbildung war es, dass sie nicht nur bei der AWO Ruhr-Mitte und der AWO-Tochtergesellschaft „bobeq“ arbeiteten, sondern auch Einblicke in die IT-Welt bei der „IMA GmbH“

erhielten. Seine letzte Prüfung hatte Patrick Pirl im Bereich Inventur und Rinor Hetemi im Bereich Personalmanagement/Datensicherung. Diese haben sie jeweils ohne Probleme bestanden und freuen sich nun darauf, als Fachkräfte in die freie Arbeitswelt einzusteigen.

„Im Namen der AWO möchte ich mich herzlich für die gute Zusam-

menarbeit in unserem Unternehmen bedanken und wünsche alles Gute für die berufliche Zukunft“, gratulierte AWO-Geschäftsführer Marc Schaaf zusammen mit Personal-Fachbereichsleiterin Carina Salomon den beiden neuen Kaufleuten. Ein Kinogutschein und die dazu passende Verpflegung rundeten die Glückwünsche ab.

Felix Knapp



Fallzahlen und Anforderungen steigen: Die AWO-Migrationsberatungen sind gefragt

Am Aktionstag der Migrationsberatungen betonte die AWO Ruhr-Mitte noch einmal, wie wichtig die Arbeit der Berater*innen vor Ort ist. Daran hat auch die Pandemie nichts geändert. Im Gegenteil: Die Beratungsfälle sind angesichts der sozialen Ausschlüsse infolge der Corona-Krise noch komplexer geworden, viele Zugänge zu sozialen Anlaufstellen und Behörden waren mehrere Monate nicht verfügbar – und sind noch immer nicht auf altem Niveau.

Die AWO Ruhr-Mitte hielt ihr Beratungsangebot während der Pandemiephase jedoch aufrecht. Allein in Herne zählte die Beratungsstelle für erwachsene Zuwanderer 480 Fälle mit zahlreichen Beratungsgesprächen, die oft nicht nur am Telefon oder digital durchgeführt werden konnten. Im Zweifel fanden Beratungen durchs offene Fenster statt, um den ratsuchenden Menschen schnell helfen zu können. Ähnliches passierte in Bochum bei 490 Fällen. Bis zu einem Alter von 27 Jahren werden Migrant*innen noch im Jugendmi-

grationsdienst beraten. Hier lagen die Fälle 2020 bei 188 in Bochum und 198 in Herne – mit Gesprächsterminen noch einmal in vielfacher Höhe. Die Tendenz immer: steigend.

Zu den Beratern der AWO zählt Gjergji Hoxha. Über 900 Beratungsgespräche hat er allein im Jahr 2020 geführt mit Menschen zum Beispiel aus Syrien, Guinea, Eritrea, Afghanistan, Albanien, Serbien, Sri-Lanka oder Iran und Irak – und einige auch mit ungeklärter Identität.

„Die Beratungsfälle wurden dabei noch komplizierter und vielschichtiger. Viele Problemfälle können wir erst mit mindestens drei oder mehr Beratungssitzungen gemeinsam mit dem Ratsuchenden und Dolmetscher*innen lösen. So haben wir viele Ratsuchende, die mindestens zweimal pro Woche die Beratungsstelle zu unterschiedlichsten Problemen aufsuchen“, berichtet Gjergji Hoxha, der seine Beratungen am Bahnhofsplatz in Herne durchführt.

Themen dabei oft: Aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten, Soziale Leistungen, Passbeschaffungen – besonderes für die syrischen Familien –, Wohnungssuche, Gesundheitsangelegenheiten, Arbeitssuche, strafrechtliche Angelegenheiten, die familiäre Situation oder der Familiennachzug. „Schwerpunktmäßig behandeln wir oft das Thema Geburtsurkundenbeschaffung aus den Herkunftsländern. Häufig besitzen die Familien kein Familienbuch und keine persönlichen Dokumente aus ihren Herkunftsländern mehr, die die Beurkundung ermöglichen. Es wird dann nur eine vorläufige Geburtsbescheinigung ausgestellt, was wiederum zu Problemen beim Leistungsbezug führt“, schildert Gjergji Hoxha aus dem Alltag.

Während die Anforderungen und Fallzahlen in den Migrationsberatungen steigen, bleibt die finanzielle Ausstattung gleich. Die AWO Ruhr-Mitte schließt sich daher der Forderung der Freien Wohlfahrtspflege an, die Beratungsstellen zu entlasten und die in Deutschland zur Verfügung gestellten Finanzmittel um zehn Millionen Euro auf dann 81 Millionen Euro allein für die Migrationsberatungen für erwachsene Zuwanderer zu erhöhen. „Das ist sicher viel Geld. Doch noch viel mehr leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Migrationsberatungen. Sie sind als mehrsprachiges Kompetenz-Team ein ganz wichtiger Baustein zur Integration in Deutschland. Wir müssen aufpassen, dass die Qualität nicht unter der gestiegenen Quantität leidet“, betont Ulrike Gaus, Leiterin der Abteilung Integration & Migration bei der AWO in Bochum und Herne.



Digitaler Stadtrundgang: in 90 Minuten zu 11 Stationen

Das Fanprojekt Bochum hat in Kooperation mit dem Projekt „Lernen durch Erinnern“ sowie der AG „1938 nur damit es jeder weiß“ einen digitalen Stadtrundgang durch Bochum erstellt. An 11 Stationen können interessierte Bochumer*innen eigenständig und interaktiv ihre Stadt erkunden und so etwas über die Entstehungsgeschichte des VfL Bochum 1848 sowie die jüdischen Bochumer Fußballmeister des Vereins Schild (Hakoah) Bochum erfahren.

Der digitale Stadtrundgang „Fußball und jüdisches Leben in Bochum in der NS-Zeit“ wurde am 14. April 2021, dem 83. Jahrestag der Gründung des VfL Bochum 1848, veröffentlicht. Er ist unter der kostenfreien App „biparcours“ des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen verfügbar. Beginnend am Marathontor des Vonovia-Ruhrstadions führt der Parcours über den Stadtpark und die Neue Synagoge in die Bochumer Innenstadt. Er

ist geeignet für Interessierte ab 14 Jahren. In der Dauer eines Fußballspiels können Teilnehmende Wissenswertes aus den Rubriken Sport, Politik und Geschichte in Bochum erfahren.

Die App kann hier heruntergeladen werden: www.biparcours.de. Auf der Website www.fanprojekt-bochum.de kann der Rundgang auch als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Florian Kovatsch

Kita Am Dornbusch freut sich über neuen Schlafräum

Nichts ist erholsamer als gesunder Schlaf. Das gilt für Erwachsene genauso wie für Kinder. Deswegen wollte die AWO-Kita Am Dornbusch auch unbedingt ihren Schlafräum auf Vordermann bringen – und konnte jetzt Vollzug melden.

So bietet die Einrichtung ab sofort eine moderne Schlaflandschaft, die einen beruhigenden Ausgleich zum quirligen Kita-Alltag für die Kinder darstellt. Möglich gemacht hat die Umsetzung eine Förderung durch die Stadtwerke Bochum. Die Kita bewarb sich als Bürgerprojekt und gewann am Ende so viele Herzen, dass die Kinder jetzt gut gebettet, sicher und geborgen ihren Mittagsschlaf machen können.

„Wer viel spielt, viel entdeckt und jeden Tag etwas Neues lernt, muss auch viel schlafen. Das gilt vor allem für Kinder unter drei Jahren“, schildert Kita-Leiterin Danuta Skupin. „Moderne Schlaflandschaften bieten je nach Alter verschiedene Schlaf- und Ruhemöglichkeiten und sind ähnlich wie Spielebenen konzipiert. Ob Einzel-schlafplatz oder gemeinsame Ru-

eebenen: Kinder können jetzt je nach Stimmung und Neigung den eigenen Schlafplatz selbst wählen.“

Die AWO-Kita Am Dornbusch besuchen 52 Kinder von null bis sechs Jahren in drei Gruppen. Die Einrichtung wurde 2012 eröffnet. CB





AWO-Positionspapier zur Bundestagswahl 2021

Unter dem Titel „Zukunft.Gerecht. Gestalten“ formuliert die AWO in ihrem Positionspapier zur Bundestagswahl 2021 zentrale Forderungen an die Politik. Denn als Teil der demokratischen Zivilgesellschaft wollen wir mitgestalten – über unser vielfältiges Engagement in der Praxis der sozialen Arbeit und über unsere politische Arbeit. Für die Menschen und für eine gerechte Gesellschaft.

Das ganze Land hat durch die Pandemie erfahren, wie wichtig ein ausgebauter Sozialstaat ist. Gleichzeitig sind Ungerechtigkeiten und Sicherungslücken sichtbar geworden und haben sich weiter verschärft. Für uns ist klar: Deutschland braucht auch nach Corona einen starken Sozialstaat! Die Kosten der Pandemie müssen dafür sozial gerecht umgelegt werden und dürfen nicht zu Einsparungen im Sozialen führen. Stattdessen geht es jetzt darum, einen neuen Aufbruch zu wagen, lang bestehende und in der Pandemie zu Tage getretene Ungerechtigkeiten und Sicherungslücken zu beheben und überfällige Reformen des Sozialstaates anzugehen. Im Positionspapier schreiben wir:

„Die AWO fordert daher, den Sozialstaat nach Corona nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und zu verbessern. Angesichts seiner Herausforderungen kann der Sozialstaat nicht als Kostenfaktor verstanden werden, sondern trägt maßgeblich zum sozialen Zusammenhalt bei.“

Corona hat auch gezeigt, wie überfällig eine finanzielle Aufwertung und bessere Rahmenbedingungen in vielen sozialen Berufen sind! Mit Blick auf den hohen Anteil von Frauen in diesen Berufen ist dies explizit auch als Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit zu verstehen. Darüber hinaus kam es zu einer extremen Verlagerung der Fürsorgearbeit in den familiären Bereich. Viele Frauen wurden in diesem Zuge wieder in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt und waren hohen Belastungen ausgesetzt. Diese „Rolle rückwärts“ gilt es jetzt aufzuhalten und umzukehren. Im Positionspapier schreiben wir:

„Vor diesem Hintergrund fordert die AWO eine zukünftige Bundesregierung auf, einem massiven Stillstand in der Gleichstellungspolitik vorzubeugen und ein Maßnah-

menpaket für eine inklusive geschlechtergerechte Politik in der nächsten Legislaturperiode vorzulegen.“

Eine Bundestagswahl ist auch Anlass, die Bedeutung der Demokratie zu betonen. Die Demokratie soll allen Menschen ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben, frei von Diskriminierung ermöglichen. Diese Freiheit gilt es, gegen strukturellen Rassismus, Menschenfeindlichkeit und Hass zu verteidigen. Die AWO will daher die wehrhafte Demokratie stärken. Im Positionspapier schreiben wir:

„Die AWO versteht sich als Teil der demokratischen Zivilgesellschaft und setzt sich [...] für die Würde und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft ein – unabhängig der sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft.“

Wo politisches Handeln aus unserer Sicht sonst noch dringend notwendig ist und wie das konkret passieren kann, zeigt unser Positionspapier im Detail auf. Mehr auf www.awo.org im Netz.

Valentin Persau und
Paula Wenning

Schüler*innen entdecken Wattenscheid und die Welt

Ferien machen, dabei Wattenscheid, die Welt und noch mehr entdecken: Das alles können die Mädchen und Jungen der Gertrudisschule und der Grundschule Leithe in den Sommerwochen, wenn sie am Ferienprogramm der AWO Ruhr-Mitte teilnehmen.

„Ferienreise ohne Koffer“ lautet dabei das Motto. In der ersten Angebotswoche bedeutet das, die Hellwegstadt besser kennenzulernen. „Wir wollen, dass die Kinder ihr eigenes Quartier erkunden und einmal so richtig unter die Lupe nehmen. Daher gestalten wir eine Erlebnisreise durch Wattenscheid, bei der es ganz viel Spannendes und wahrscheinlich auch Neues zu entdecken gibt“, kündigt AWO-Fachbereichsleiterin Tina Diebel an.

In der Woche darauf geht es hinaus ins Grüne. Nachdem es in der Corona-Zeit viel zu lange „Wir bleiben zu Hause“ hieß, gibt es jetzt manches nachzuholen. Die Natur sehen, fühlen und spüren, dabei vielleicht noch etwas lernen – Kinder werden in der dritten Ferienwoche zu kleinen Naturforschern. „Gerade den Stadtkindern fehlt nicht selten der Bezug zur Natur, obwohl es oft viel ‚Grünes‘ vor der Haustür gibt. In den Ferien bekommen die Kinder die Möglichkeit, einen anderen Blick für die Pflanzen- und Tierwelt in ihrer unmittelbaren Umgebung zu entwickeln, wobei wir ihnen den nötigen Freiraum lassen, sich in der Natur selbst zu entfalten“, schildert Tina Diebel.

In den nächsten zwei Wochen sind kleine Sportler*innen gefragt. „Veint am Ball“ heißt es zunächst im Fußballcamp von Ex-VfL-Profi und Nationalspieler Dariusz Wosz. Unter Anleitung von DFB-Trainern dreht sich jeden Tag alles rund um den Ball. Dann steht die „Neue-Hel-

den-Fußballakademie“ auf dem Programm, wobei im Fun-Sport-Camp auch andere Sportarten ausprobiert werden können. Das Wichtige: Die Kids kommen dabei richtig in Bewegung.

Kurz bevor die Sommerferien enden, noch einmal nach den Sternen greifen: Das können die Mädchen und Jungen, die in der letzten Woche mit zur Sternwarte fahren und sich der Faszination Weltall nähern. Himmel, Mond und Sterne sind danach vielleicht gar nicht mehr soweit weg.

„Die einzelnen Wochen sind einerseits spannend konzipiert, andererseits werden die Schülerinnen und Schüler auch spielerisch gefördert. Wir sprechen mit den Aktionen die Gesamtheit ihrer Lebensbezüge, also körperliche, emotionale, kognitive und soziale

Aspekte an; wollen Wissen, das Spaß macht, äußerst niederschwellig vermitteln“, betont Tina Diebel. „Unser besonderer Dank gilt Tanja Knopp von der Gertrudisschule, die dieses vielfältige Angebot mit uns zusammen erstellt hat.“

Das Programm ist für die Kinder der beiden Grundschulen kostenlos, auch Busfahrten zu den Ausflugszielen und die Verpflegung ist inklusive. Das Angebot wird gefördert durch das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen unter dem Titel „Extra-Zeit zum Lernen in NRW“ in Kooperation mit der Stadt Bochum. Verantwortlich für das Programm ist die AWO Ruhr-Mitte. Ein ähnliches Angebot findet auch an der Natopschule und an der Grundschule Auf dem Alten Kamp statt. CB



Erzieher*innen im Offenen Ganztag starten durch

Der erste Durchgang ist fertig – und das mit vollem Erfolg. Vor drei Jahren gestartet, haben die Teilnehmer*innen der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) in Offenen Ganztagschulen jetzt ihren Abschluss machen können. Grund genug für die AWO Ruhr-Mitte, die neuen Erzieher*innen zum Frühstück einzuladen.

Geschäftsführer und OGS-Bereichsleiter Marc Schaaf und Fachbereichsleiterin Tina Diebel gratulierten dabei auch noch ein-



mal ganz herzlich und freuten sich über den Erfahrungsaustausch. Das Beste: Allen Teilnehmer*innen konnte eine Weiterbeschäftigung angeboten werden – damit ist die

Ausbildung ihrem Anspruch, auch dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, mehr als gerecht geworden.

Redaktion



Neue Lounge setzt neue Maßstäbe

Das „AWOccino“ ist eröffnet. Ab sofort können die Mitarbeiter*innen der AWO Ruhr-Mitte ihre Pausen an der Herzogstraße in richtig angenehmer Atmosphäre gestalten – in der neuen Lounge der Geschäftsstelle.

„AWOccino“ vorgeschlagen hat“, sagte Geschäftsführer Marc Schaaf bei der Eröffnung. Passend dazu überreichte er der Namensgeberin einen Kaffee-Gutschein für die neue Lounge. „Bei einem Kaffee die Arbeit für einen Moment hinter sich lassen, sich in entspannter Atmosphäre austauschen oder einfach nur abschalten: Der Begriff verbindet entspannte Kaffeekultur mit unserer AWO, steht also für genau das, wofür die Lounge ab sofort auch den Mitarbeiter*innen zur Verfügung stehen wird“, betont Marc Schaaf.

Redaktion



AWO Ruhr-Mitte machte Impfangebot

Die AWO Ruhr-Mitte hat allen Mitarbeiter*innen, die noch nicht berücksichtigt worden sind, ein Impfangebot machen können. 30 Personen nutzten das Angebot,

Betriebsarzt Rüdiger Holtz kam dazu in die Geschäftsstelle an der Herzogstraße und impfte die Mitarbeiter*innen bei zwei Terminen mit „BioNTech“. *Redaktion*



Spende fließt in Getränkestation

AWO- und Ratsmitglied Jörg Laftsidis hat der AWO-Kita an der Gahlenschen Straße 500 Euro gespendet. Zusammen mit dem AWO-Unterbezirksvorsitzenden Serdar Yüksel überreichte er die

Spende und machte sich auch ein Bild von der Einrichtung. Die Kita wird das Geld dazu nutzen, den Kids für die heißen Sommermonate eine Getränkestation einzurichten. *Redaktion*

Kampagne gegen Rassismus zur Bundestagswahl

Die AWO Bochum ist Teil der Kampagne „Bundestag nazifrei! Keine Stimme für AfD und andere Rassisten!“ Nach dem Erfolg bei der Kommunalwahl 2020 wollen die Initiatoren auch vor der Bundestagswahl im September 2021 ein unmissverständliches Zeichen gegen Rassismus, Rechtsextremismus und gegen Diskriminierung setzen. Aus Reihen der AWO werden sich außerdem das Jugendwerk und das Fanprojekt Bochum beteiligen.

7.774 Bochumer*innen haben die AfD bei der letzten Kommunalwahl gewählt. Die Zahl der AfD-Wähler*innen in Bochum hat sich schließlich im Vergleich zu Bundestagswahl 2017 weit mehr als halbiert. Damals holte die AfD 21.364 Stimmen. Auch bei der Europawahl im Jahr 2019 hatten noch knapp 15.600 Menschen für die AfD gestimmt. Es ist durchaus der Erfolg der Kampagne, dass NPD und Pro NRW keinen Sitz mehr im Bochumer Rat haben und in keine Bezirksvertretung gewählt wurden. Zu diesem Erfolg haben die vielfältigen und kreativen Aktionen der Kampagne beigetragen, die ein

eindeutiges Zeichen gegen Rassismus gesetzt haben, das von vielen positiv wahrgenommen wurde.

Der gemeinsame Widerstand hat sich also gelohnt und es ist weiter wichtig, ein unmissverständliches Zeichen gegen Rassismus, Rechtsextremismus und gegen Diskriminierung zu setzen. Deshalb erneut eine bunte Kampagne, um auf lokaler Ebene bis zur Bundestagswahl mit möglichst vielen Aktionen, Informationen und Materialien in den Bochumer Wahlkreisen zu erreichen, dass rassistische Parteien nicht gewählt werden.

Sowohl der Versuch, den Reichstag zu stürmen, als auch die Stürmung des Kapitols in Washington, waren Angriffe auf die Demokratie. Dem Rechtsstaat soll geschadet und die Gesellschaft soll gespalten werden. Die Kampagne gegen antidemokratische, rechts-extreme und rassistische Parteien muss auch deshalb zur Bundestagswahl 2021 fortgesetzt werden, so ein Tenor der Organisatoren.

Susanne Berke, Vorsitzende der AWO Bochum betont: „Rassismus



ist keine Meinung, sondern eine systematische Verunglimpfung all dessen, was irgendwie anders ist. Dem tritt die AWO Bochum ganz entschieden entgegen. Im Gegenteil: Wir zeigen Flagge gegen jegliche Form rechten Gedankenguts. Mein Aufruf: Weg mit Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Weg mit AfD und Konsorten. Bundestag nazifrei!“

Mehr Info zur Kampagne:
www.bundestag-nazifrei.de

Zum Initiativkreis zählen: Das Bochumer Bündnis gegen Rechts, der DGB Bochum und DGB Ruhr-Mark, die IG Metall Ruhrgebiet Mitte, der Kinder- und Jugending Bochum und ver.di Mittleres Ruhrgebiet. Redaktion

Digitalisierungsprojekt mit Bochumer Beteiligung

„Gemeinsam statt einsam – auch digital.“ So lautet der Titel eines neuen Projekts, das der AWO-Bezirk Westliches Westfalen ins Leben gerufen hat.

Hintergrund des Projekts ist die Corona-Pandemie, die gezeigt hat, wie zahlreiche Formate nicht mehr vor Ort stattfinden konnten und damit die Frage aufwarf, wie Formate digitalisiert werden können. Dies soll jetzt mit einigen Projekt-Verbänden im Bezirk Westliches Westfalen erprobt werden. Die AWO Bochum gehört dazu.

Ziel ist, die Medienkompetenz sowohl von Anbieter*innen als auch von Nutzer*innen der diversen AWO-Formate zu erhöhen. So soll ein Teil der bekannten Angebote aus den Seniorenbegegnungsstätten digital verfügbar gemacht werden. Der Kreisverband Bochum und die Ortsgruppen unterstützen die Teilnehmenden im Umgang mit den digitalen Medien, beraten sie und stellen auch Hardware zur Verfügung.

Welche Formate die AWO Bochum konkret digitalisieren wird, ist

aktuell noch in Planung. Der Verband hat jedoch bereits positive Erfahrungen mit Lesungen und inhaltlichen Diskussionsveranstaltungen machen können, bei denen sich nicht nur Mitglieder zugeschaltet haben, sondern auch zahlreiche interessierte Bürger*innen. Das Projekt kann also auch weit über den Verband hinaus ausstrahlen und neue Zielgruppen für die AWO erschließen.

Die Förderung erfolgt über die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.

Redaktion

AWO Bochum kooperiert mit Fritz-Bauer-Forum



Die AWO Bochum ist neuer Kooperationspartner des Fritz-Bauer-Forums. Das Fritz-Bauer-Forum veranstaltet regelmäßig Workshops und andere Veranstaltungen rund um das Thema Menschenrechte und veröffentlicht außerdem Bücher, e-Pubs, Filme und andere Publikationen in der „Buxus Edition“. Die dazugehörige Buxus Stiftung richtet außerdem gerade eine Bibliothek in der ehemaligen Trauerhalle Havkenscheid ein, die ab 2022 genutzt werden kann.

Die Kooperation zwischen AWO und Fritz-Bauer-Forum beinhaltet etwa die gemeinsame Ausrichtung von Veranstaltungen. So haben beide Kooperationspartner zuletzt die zweitägige, digitale Tagung unter dem Motto „Migration und Menschenrechte“ organisiert und aus der Bochumer Rotunde ins Netz übertragen.

Hierbei stand zunächst die Biografie von Raphael Lemkin im Blickpunkt, der seinerzeit den Begriff „Genozid“ für die nationalsozialistischen Verbrechen an den Juden prägte. Über die heutige Bedeutung diskutierten Prof. Dr. Dietmar Köster aus dem EU-Parlament, PD Dr. Kristin Platt vom Institut für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Fabian Klose aus dem Forschungsrat der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und Mateusz Falkowski, stellvertretender Direktor des Pilecki Instituts.

Filmemacher Jakob Gatzka begleitete den Flüchtling Hussain Hussaini zum zweiten Mal auf seinem Weg von Afghanistan nach Deutschland – ein beeindruckendes Zeitdokument über Flucht und Vertreibung und die Menschen,

die hinter diesen Begriffen stehen. Über den Film und über die aktuelle Situation von Flüchtlingen sprachen in diesem Zusammenhang Zoubeida Khodr, Vorsitzende des Integrationsausschusses der Stadt Bochum, Serdar Yüksel als Mitglied des Aufsichtsrats der UNO-Flüchtlingshilfe, Gerald Knaus von der European Stability Initiative und Hussain Hussaini selbst, der jetzt als Pflegehelfer in Dachau arbeitet.

„Die Kooperation von AWO und Fritz-Bauer-Forum wird jetzt weiter forciert. In ersten Gesprächen zeigte sich bereits, dass wir uns auf ganz unterschiedlichen Feldern perfekt ergänzen können und uns gegenseitig bereichern“, sagte Serdar Yüksel als AWO-Unterbezirksvorsitzender nach den ersten gemeinsamen Veranstaltungen.

CB

Digitaler Themenabend über Betrugsmaschinen im Netz

Bochums AWO-Vorsitzende Susanne Berke informierte in einer digitalen Lesung über „Romance Scammer“ – und wie man sich vor ihnen schützen kann.

Denn sie ist vor gar nicht allzu langer Zeit selbst hereingefallen, ein „Opfer“ geworden. Nur spricht sie offen über diese Erfahrung, hat sogar ein Buch geschrieben, und möchte andere Frauen warnen – vor dem „virtuellen Märchenprinz“, der vorgab, das Herz von Susanne Berke erobern zu wollen, und es doch nur

auf ihre Briefflasche abgesehen hatte.

„Gerade jetzt in der Corona-Zeit verspüren so viele Menschen ein Gefühl der Einsamkeit und sind damit noch zugänglicher für die sogenannten ‚Romance Scammer‘, die im Internet das große Glück vorgaukeln und doch nur den gefüllten Geldbeutel wollen“, betont Susanne Berke. „Ich möchte deswegen noch einmal deutlich machen, wie wichtig es ist, wachsam zu bleiben, sich nicht blind ins virtuelle Abenteuer zu stürzen.“

Susanne Berke ist aber nicht nur Autorin, sondern auch AWO-Vorsitzende in Bochum. Zusammen mit dem

Sozialverband lud sie daher zu einem digitalen Themenabend ein, um Betroffene zu beraten, potenzielle Opfer zu sensibilisieren und eine breite Öffentlichkeit über diese Form der Kriminalität im Netz zu informieren. Die Veranstaltung sprach sowohl Männer als auch Frauen an, denn die Betrüger*innen können männlich oder weiblich sein.

Sie hat zunächst kurze Passagen aus ihrem Buch vorgelesen. Im Anschluss bestand Zeit für Rückfragen und zur Diskussion, die ausgiebig genutzt wurde. Dabei rückten neben den „Romance Scammern“ weitere Betrugsmaschinen im Netz in den Fokus – ein informativer Abend für alle Beteiligten. *Redaktion*



AWO Herne feiert Jubiläum mit dem Else-Drenseck-Seniorenzentrum

Die AWO Herne gratuliert: Das Else-Drenseck-Seniorenzentrum besteht genau 50 Jahre. Hierzu gestaltete die Einrichtung kürzlich ein Sommerfest, auch der AWO-Kreisverband und der Unterbezirk überbrachten dazu die Glückwünsche des Verbandes.

Zu den Gratulanten zählte außerdem der Ehrenvorsitzende des Unterbezirks, Heinz Drenseck, Sohn der Namensgeberin, die den Bau des Hauses seinerzeit noch forcierte – im Bestreben, im Alter keine sozialen Unterschiede mehr zuzulassen. Sie gehörte 1945 zu den Mitgründerinnen des AWO-Ortsausschusses in Herne, baute die sozialen Angebote des Verbands auf und kontinuierlich aus. Hierzu zählten etwa die beiden Kindererholungsheime der AWO Westliches Westfalen, die sie ehrenamtlich leitete. Eines der ersten Anliegen war außerdem die Lebensmittelverteilung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Sie war Geschäftsführerin der AWO Herne, Mitglied des Bezirks- und des Bundesvorstands, Ratsmitglied und Bürgermeisterin. Ihr Handeln und ihre Reden waren stets geprägt von den Grundpfeilern der Arbeiterwohlfahrt: Frieden, Solidarität, Toleranz, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit. 1997 starb sie kurz vor ihrem 86. Geburtstag. Posthum erfolgte die Umbenennung des Seniorenhauses „Am Katzenbuckel“ in Herne-Börnig in Else-Drenseck-Seniorenzentrum.

Zur Geburtstagsfeier „ihres“ Hauses hatte die Einrichtung ein buntes Programm vorbereitet: die AWO Oppas, Graf Hotte Schröder, Travestie-Künstler und Silvano mit Band sorgten für Unterhaltung. Bürgermeister Kai Gera sprach ein Grußwort und Immobilienmanager Helmut Skiba überbrachte dem Haus eine Spende über 5.000 Euro.



Else Drenseck

Marc Schaaf, Geschäftsführer der AWO Ruhr-Mitte, schenkte dem Seniorenzentrum eine signierte Original-Reproduktion des Porträts von AWO-Gründerin Marie Juchacz, das der Künstler Julien Deiss zum 100-jährigen Bestehen der AWO 1919 anfertigte und so in der Geschäftsstelle an der Herzogstraße hängt. *Redaktion*



Corona und Rassismus: Hat die Pandemie Vorurteile verschärft?

Anke Peters von der AWO-Integrationsagentur Ahlen und Einrichtungsleitung der Migrationsdienste im AWO Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems erklärt im Interview, warum der Kampf gegen Rassismus in Zeiten der Pandemie besonders wichtig ist.

Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf rassistische Tendenzen in der Gesellschaft? Was hat sich konkret verändert?

Wir haben in unserem Arbeitsbereich festgestellt, dass sich der bereits vorhandene Rassismus im privaten wie öffentlichen Raum durch die Corona-Pandemie verstärkt hat oder anders zu Tage tritt. Manche Medien heben in Bezug auf die Infektionsverbreitung bestimmte Gruppen, wie Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hervor. So werden z. B. durch das Titelbild des Spiegels vom Februar 2020 „Made in China“ oder durch die Berichterstattung der BILD im März 2021 über Aussagen des RKI zum hohen Anteil von Intensiv-Patienten mit Migrationshintergrund schon bestehende Vorurteile weiter geschürt. Aus Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Migrationsdiensten weiß ich, dass in der Pandemie viele Ratsuchende mit Zuwanderungsgeschichte vermehrt auch persönliche Schuldzuweisungen erlebt haben.

Welche Bevölkerungsgruppen sind denn besonders von Rassismus betroffen?

Besonders Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus Südosteuropa und Asien sowie Flüchtlinge und türkische Familien werden in der Pandemie für die Ausbreitung des Virus verantwortlich gemacht. Das Feiern von Rave-Partys und Massenrodeln im Sauerland stehen nicht so im Fokus der Medien und geraten schnell zur Randnotiz. Dass etwa prekäre Lebens- und Wohnsituationen von Zugewanderten, die in der Fleischindustrie

tätig sind, zur Infektionsverbreitung führen, liegt in der Verantwortung der Unternehmen und der deutschen Gesellschaft bzw. der Politik.

Befeuern Corona-kritische Bewegungen wie die „Querdenker“ oder die AfD rassistische Klischees?

Auf jeden Fall verstärken Querdenker und politische Strömungen am rechten Rand die schon vorhandenen Vorurteile und Klischees und nutzen die Corona-Krise als Bühne für Rassismus und Diskriminierung. Beate Küpper, Professorin an der Hochschule Niederrhein, bringt es treffend auf den Punkt, wenn sie sagt die Corona Krise sei wie geschaffen für Verschwörungstheorien und Rassismus. Sie warnt davor, dass besonders der Rechtspopulismus befördert würde.

Wie wirkt sich Corona auf die Arbeit der Integrationsagentur und der Beratungsstellen aus?

Wir als Migrationsdienste spüren sehr deutlich die Auswirkungen und insbesondere die Einschränkungen in unserer Arbeit mit den Ratsuchenden. Da viele Behörden für die Ratsuchenden mangels genereller Öffnungszeiten und Schließungen schlechter erreichbar sind, erhöhen sich die Unterstützungsanfragen an unsere Beratungsstellen. Unsere Mitarbeitenden können allerdings selbst nur bedingt Präsenzberatungen durchführen und sind auf regelmäßige telefonische Beratung umgestiegen. Dies ist deutlich aufwendiger für alle. Mit Ausfall der Gruppenangebote war es schwierig, unsere Zielgruppen persönlich zu erreichen. Viele Menschen haben seit einem Jahr kaum

Möglichkeiten, sich über ihre Sorgen mit anderen auszutauschen. Alte Menschen vereinsamen und die Kinderförderung fällt aus. Frauen wurden wieder auf ihre rein häusliche Rolle zurückgeworfen. Die Angebote zur Stärkung des Empowerments mussten ausfallen. Bildungsferne und arme Familien mit Zuwanderungsgeschichte sind mit der Digitalisierung des Unterrichtes überfordert. Meines Erachtens wurden Integrationsprozesse ausgebremst.

Welche Maßnahmen aus der Politik braucht es, um dem Corona-bedingten Rassismus entgegen zu treten?

Aus unseren langjährigen Erfahrungen in der Migrationsarbeit wissen wir, dass eine abgesicherte finanzielle (vollfinanzierte) und auch kontinuierliche ideelle Unterstützung unserer Arbeit notwendig ist. Einerseits um unsere Ratsuchenden weiterhin unterstützen zu können und andererseits, um die Öffentlichkeit über die Zusammenhänge zwischen Armut, prekären Wohn- und Arbeitsverhältnisse und Gesundheitsstatus aufklären zu können.

Die Demonstrationen rund um „Black Lives Matter“ fielen genau in die Pandemie. Sehen Sie in Corona auch eine Chance, was die Aufklärung und das Engagement gegen Rassismus angeht?

Als AWO sollten wir die Corona-Krise als Anlass nehmen, deutlich darauf hinzuweisen, dass es Rassismus wirklich gibt und wir ihm weiterhin in verschiedenen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen

entgegenzutreten müssen. Insofern bietet die Corona-Krise eine Chance zum Positiven. Grundsätzlich werden in Krisenzeiten unsere gesellschaftlichen Probleme deutlicher. Wir sollten dies nutzen, um nach zu korrigieren.

Was kann jede*r Einzelne gegen Rassismus tun?

Wir müssen uns nach wie vor gegen jede Art von Diskriminierung und Rassismus stellen und verhindern, dass bestimmte Gruppen von Menschen zum Sündenbock in

unserer Gesellschaft gemacht werden. Wir müssen aufklären und uns einmischen. Wir müssen uns mit von Diskriminierung betroffenen Menschen solidarisieren und ihnen unsere Unterstützung anbieten.

Immer mehr Normalität im Rosalie-Adler-Seniorenzentrum

Im Rosalie-Adler-Seniorenzentrum finden wieder kleinere Highlights statt. So trat bereits die Ruhrländbühne für die Bewohner*innen auf, auch „Herr Petrikat“ zauberte den Menschen im Haus ein Lächeln ins Gesicht. Nach all den Entbehrungen der Corona-Zeit ein gutes Zeichen – auch, weil wieder Treffen möglich sind.

Einrichtungsleiter Thomas Pankok ist aber auch dankbar für die vielen liebevollen Gesten, die das Haus

inmitten der Pandemie erreichten, etwa Blumengrüße von der ev. Kirchengemeinde Dahlhausen und der SPD, ein Dankeschreiben des ambulanten Hospizvereins Wattenscheid oder aber gemalte Ostergrüße der Kinder der AWO Kita in Dahlhausen.

„Außerdem liefen in unserer Einrichtung Sanierungs- und Reparaturarbeiten weiter. Unsere Trinkwasseranlage wird saniert, unsere Heizung wurde erneuert. Dies ist sicherlich



Die Ruhrländbühne sorgte auch in Pandemiezeiten für musikalische Abwechslung.

auch den vielen Mitarbeitenden der Fremdfirmen zu verdanken, die trotz vieler Widrigkeiten durchgehalten haben und unsere Einrichtung wieder in Stand setzen“, blickt er zurück. *Redaktion*

„Die Zeit ist reif für eine Pflegereform“

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Bochum fordern die Bundesregierung auf, endlich eine umfassende Pflegereform auf den Weg zu bringen, die die Situation für Pflegekräfte deutlich verbessert. „Die Zeit ist reif für politische Verbesserungen, um auch in Zukunft qualifizierte, motivierte und gut bezahlte Pflegekräfte beschäftigen zu können“, sagt Thomas Pankok, Leiter des Rosalie-Adler-Seniorenzentrums in Dahlhausen. Die Regierungsparteien hätten jetzt noch die Chance, auf Bundesebene gemeinsam ein gutes Gesetz zu beschließen, anstatt sich im Wahlkampfmodus gegenseitig zu blockieren.

„Die Corona-Pandemie hat die Altenpflegeeinrichtungen personell ans Limit gebracht“, sagt Thomas

Pankok. Der Fachkräftemangel sei durch Ausfälle aufgrund der hohen körperlichen und psychischen Belastungen verschärft worden. „Die Pandemie hat aber auch gezeigt, wie wichtig die Pflegeeinrichtungen der gemeinnützigen Wohlfahrtsverbände sind“, so Pankok.

Es gelte, diese Wertschätzung und Anerkennung zu erhalten, um weiterhin junge Menschen zu ermutigen, sich für den Pflegeberuf zu entscheiden. Die faire und angemessene Bezahlung in der Pflege müsse hierzu gesetzlich geregelt werden – der gesellschaftliche Rückhalt sei dafür da.

Nötig sind flächendeckend faire und angemessene Löhne, die von den Pflegekassen refinanziert werden. Die Refinanzierung dürfe sich

weder an den ortsüblichen Dumpinglöhnen orientieren, noch darf es darum gehen, lediglich Mindeststandards abzusichern, die der qualifizierten Ausbildung in der Pflege nicht ansatzweise gerecht werden. Trotz erforderlicher Schichtarbeit müssten attraktive Arbeitszeiten möglich sein.

Die Politik müsse die Umfragen ernst nehmen, nach denen jede dritte Pflegekraft über einen Berufswechsel nachdenkt. Gleichzeitig gelte es, der Erschöpfung der Beschäftigten in den Einrichtungen und Diensten entgegenzuwirken. Die Wohlfahrtsverbände fordern mehr Möglichkeiten für eine bessere Gestaltung der Arbeitszeiten, flexible Pausenregelungen, gesicherte freie Zeiten und eine engere Begleitung der Pflegekräfte. *Redaktion*

WIR MACHEN IHREN GARTEN FIT!

Gartenpflege Schnittarbeiten Rasenpflege

UNSER ANGEBOT:

- Rasenpflege: Mähen, Düngen, Vertikutieren
- Rückschnitt der Hecken
- Schneiden der Sträucher
- Beetpflege: Staudenschnitt, Unkraut
- Laub entfernen und entsorgen
- Pflanzarbeiten
- Verlegung von Rollrasen
- Entsorgung von Grünabfällen

UNSERE GÄRTNER*INNEN SIND GANZJÄHRIG FÜR SIE DA. WIR BERATEN SIE GERNE!

Tel. 0234 50 75 8-40
0151 42 51 04 94

E-Mail garten@werkhaus-bo.de
www.awo-ruhr-mitte.de



WERKHAUS

EIN UNTERNEHMEN DER  AWO